

Unter Schweizer Führung : Krieg, Recht und Ethik

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unter Schweizer Führung: Krieg, Recht und Ethik

Zum zweiten Mal tagten vom 19. bis zum 21. April 2012 mehrere Dutzend Ärzte, Rechtsgelehrte, Ethiker und Offiziere aus aller Welt im Unternehmerforum Lilienberg in Ermatingen. Die Arbeitstagung des Internationalen Komitees für Militärmedizin galt dem aktuellen Thema: «Militärisch-medizinisch-ethische Dilemmata in der Katastrophenhilfe, in humanitären Missionen und in bewaffneten Konflikten».

Es ist kein Zufall, dass die Gastgeberrolle erneut der Schweizer Armee zufiel. Hinter dem Anlass stand das Ausbildungszentrum für Internationales Völkerrecht und Ethik in Zürich, das massgeblich von Schweizer Persönlichkeiten geprägt ist.

Gastgeber Schweiz

An der Arbeitstagung kam die tragende Rolle der Schweiz schon in der *ordre de bataille* – wenn man dem so sagen darf – zum Ausdruck:

- Patronat: Divisionär Andreas Stettbacher, Dr. med., Oberfeldarzt; Brigadier Erwin Dahinden, Chef Internationale Beziehungen Verteidigung, Dr.iur.; Prof. Peter Schaber, Ethiker, Dr. phil.
- Wissenschaftliche Koordination: Hans Ulrich Baer, Oberst, Dr. med., Professor, Chirurg, Inhaber einer eigenen chirurgischen Praxis (Koordination zusammen mit dem deutschen Ethiker Daniel Messelken, Dr. phil.).
- Tagungsorganisation: Oberst Martin Bächtold, Berufsoffizier.

Treibende Kraft

Die treibende Kraft ist Oberst Baer, der neben seiner Praxis und wissenschaftlichen Arbeit in der Armee ein enormes Pensum erfüllt. Hans-Ulrich Baer erkannte, dass im schwierigen Dreieck von Recht, Ethik und



Sigrid Mehring, Ethikerin, Professor Peter Schaber, Oberfeldarzt Andreas Stettbacher.

Krieg nicht allein das Militär das Sagen hat. Also nahm er mit der akademischen Welt Verbindung auf – und es gelang ihm, mit Peter Schaber und Daniel Messelken zwei kompetente Ethiker zu gewinnen, die Baers Team namhaft verstärken.

Überdies begeisterte Hans Ulrich Baer in der Armee eine ganze Anzahl von Ärzten im Rang vom Major bis zum Obersten für seine Idee. Parallel zur Tagung auf dem Lilienberg absolvierten die Ärzte in Winterthur einen Stabskurs; teilweise nahmen sie dabei an der internationalen Tagung teil.

1921 gegründet – Im Dienst der Humanität

Die Tagung auf dem Lilienberg fand vollständig in englischer Sprache statt. Englisch sind denn auch die offiziellen Titel der Trägerschaft.

Die 1921 in Belgien gegründete Trägerorganisation heisst *International Committee of Military Medicine*, Internationales Komitee für Militärmedizin.

Seit den schrecklichen Erfahrungen des Ersten Weltkrieges steht das Komitee im Dienst der Humanität.

Das 2011 gegründete *Centre of Education of International Humanitarian Law and Ethics*, das Ausbildungszentrum für Internationales Humanitäres Recht und Ethik, gehört zum Komitee.

Die Ethik der Ärzte

Das Tagungsprogramm gliederte sich in fünf Halbtagesblöcke:

- 19. April, Session 1: Recht, Ethik und Krieg, mit dem Briten Bill Boothby und der Deutschen Sigrid Mehring.
- 19. April, Session 2: Entscheide fallen in der medizinischen Ethik, mit dem Briten Donald Carrick, Hans-Ulrich Baer und Daniel Messelken.



Der Badge, den die Angehörigen des Rotkreuzdienstes auf dem rechten Oberarm tragen.



Oberst RKD (Rotkreuzdienst) Brigitta Rindlisbacher, die Chefin des Rotkreuzdienstes.



Ein Teilnehmer mit reicher Einsatzerfahrung: Brigadier Mustafa Kamal Pasha, Bangladesch.



Oberst Hans Ulrich Baer, Chirurg in Zürich, die treibende Kraft der Arbeitstagung.

- 20. April, Session 3: Militärisch-medizinische Ethik. Das Ausmass der Fürsorge für die örtliche Bevölkerung. Mit dem Schweizer Arzt und IKRK-Repräsentanten Paul Bouvier.
- 20. April, Session 4: Militärmedizinische Ethik. Interkulturelle Aspekte in fremden Ländern. Mit der pakistanischen Ethikerin Ayesha Ahmad (Universitäten London und Durham).
- 21. April, Session 5: Herausforderungen für den Sanitätsoffizier, mit einem Referat der früheren Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz, der Präsidentin des nationalen Schweizerischen Roten Kreuzes.

Auch den Gegner pflegen

Konzentrieren wir uns auf zwei Schweizer Hauptreferate, zuerst auf den Auftritt von Paul Bouvier, eines Mannes von vielfältigen Fähigkeiten. Im IKRK ist er *Senior Medical Adviser* für Medizin und Ethik. Engen Kontakt hatte der gelernte Kinderarzt im Lilienberg mit den tunesischen Ärzten: Seit langem berät Bouvier

den neuen Präsidenten von Tunesien, Moez Marzouki, selber Arzt und Menschenrechtskämpfer, in Fragen des Rechtes und der Ethik.

Bouvier referierte über die Pflicht, im Krieg auch verletzte Zivilpersonen und verwundete Gegner zu pflegen. Diese Pflicht sei ein Herzstück des Völkerrechtes. Sie wurzle tief in der Ethik, die auch für Kriegsparteien gelte – und sie müsse ohne Einschränkungen erfüllt werden.

Es sei ein Paradoxon, dass eine Kriegspartei dem Gegner die gleich gute Pflege angedeihen lasse wie den eigenen Verwundeten. Die goldene Regel laute: Behandle den Gegner so, wie du behandelt werden möchtest.

Sieben Grundsätze

Annemarie Huber-Hotz sprach über die ethischen Herausforderungen, denen nationale Rotkreuz-Gesellschaften gegenüberstehen.


Die 187 nationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Vereinigungen unterstützen den sieben ethischen Grundsätzen der Rot-

kreuz-Bewegung: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität. Die nationalen Gesellschaften arbeiten für Menschen in Not sowohl im eigenen Land als auch in anderen Staaten.

Zur aktuellen Lage hob Annemarie Huber-Hotz hervor, die Fürsorge für die Kranken sei in Gefahr: *Health care in danger*. Unter diesem Titel setze sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung für ethisches Verhalten in Kriegen, Katastrophen und Konflikten ein.

Besuch des Armeechefs

Erwähnen wir noch den Besuch des Schweizer Armeechefs. Korpskommandant André Blattmann dankte den Schweizer Organisatoren für ihre Initiative und ermunterte die Tagungsteilnehmer, in ihrer wertvollen Arbeit fortzufahren.

Weisen wir zum Schluss auf den Augenzeugenbericht des Kanadiers Jacques Ricard hin, der den Schrecken des Krieges in Afghanistan hautnah erfuhr – siehe die folgende Auslandseite. fo. 

Henri Dunant 1863

Den eminent gewichtigen Beitrag, den die Schweiz zu Beginn des Humanitären Völkerrechtes leistete, hob der britische Luftwaffen-Anwalt Bill Boothby hervor: «Ohne Henri Dunants Erlebnis der Schlacht von Solferino 1859 und ohne die Gründung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz wären wir nicht so weit, wie wir heute sind.»

Boothby, Air Commodore der Royal Air Force, nannte zudem den ersten Ärzte-Codex, den die New Yorker Columbia University 1861 für den amerikanischen Sezessionskrieg entwarf.

Gefangene 1973

Im Jom-Kippur-Krieg 1973 kam an der Golan-Front das Gerücht auf: «Es werden keine Gefangenen gemacht!»

Obwohl das Gerücht nie bestätigt wurde, kam es bei Kuneitra zu einer einzigartigen Situation. Während des israelischen Vorstosses in Richtung Damaskus hatten sich mehrere Syrer versteckt. Als sie ein ausländisches Korrespondenten-Team (in Zivil) erkannten, ergaben sie sich den Fremden.

Die «Gefangenen» wurden dem Roten Kreuz übergeben und später von der israelischen Armee repatriert.

Befehlstreue 2012

Ein bemerkenswert klares Votum gab der deutsche Arzt und Oberst Bernd Mattiesen ab. In einer Fallstudie kam die Frage auf: Wann darf ein Arzt vom Befehl seines Vorgesetzten abweichen?

Etliche Teilnehmer führten Situationen an, in denen das erlaubt sei. Mattiesen indes gab zu bedenken: «Ja, es gibt solche Lagen. Aber jeder, der von einem Befehl abweicht, muss auch bedenken, dass das stets Auswirkungen auf die Disziplin der Truppe hat. Befehlstreue ist ein kostbares Gut, das wir nicht unnötig aufs Spiel setzen dürfen.»